(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 231. Sonntag, den 1. Oktober 1893.

Ernte-Dankfest.

Das ist ein schönes Wort. Es klingt wie Glockenton, der nach mühseliger Arbeit zu froher Feier ruft. Himmel und Erde haben ihre Schätze aufgethan; des Menschen Hand hat treu gearbeitet, und nun schallt das Gebet zu Gott empor: Wir danken Dir! wir danken Dir! Solch Dankfest ist wie ein froher Feierabend, an dem von dem Wirthe wundermild die Tische gedeckt sind, und Freude und Jubel ihr Recht haben.

Aber in diesem Jahre will es bei den meisten zu Freude und Jubel nicht recht kommen. Hat doch eine Dürre, wie sie in diesem Jahrhundert kaum dagewesen, die Felder und Wiesen verdorrt. Wolken kamen, Wolken hingen, Wolken gingen, — und kein Regen! Die Wiesen sonst grün und saftig, jetzt braun gebrannt, die Quellen versiegt, der Ackerboden trocken wie Asche. Und dann wieder in vielen Gegenden zerstörende Unwetter, Hagelschlag und Ueberschwemmungen, so daß der Seufzer und Klagen kein Ende war, und Muthlosigkeit, ja Verzweiflung sich der Herzen bemächtigte! Wohl hat der Spätsommer noch manche Erleichterung gebracht, aber zu voller Erntefreude will es diesmal nicht kommen.

Und dennoch ist heute Ernte-Dankfest. Wir wären nicht Christenleute, wenn wir unter den Heimsuchungen der Gegenwart den Muth sinken ließen und, vor drohendem Mangel erschreckend, das Vertrauen zu unserm himmlischen Vater und die Dankbarkeit gegen ihn über Bord würfen. Fragt euch selbst und fragt eure Väter, ob der Herr des Himmels und der Erden jemals die Seinen, die ihm fest vertrauten, im Stiche gelassen hat. Wer das herrliche Loblied kennt, das seit Jahrhunderten nach überwundenen Trübsalen aus unseren Gemeinden gen Himmel steigt: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren!“ dem tönt es auch durch die Seele: „In wieviel Noth hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!“ Schon jetzt müssen wir mit Beschämung bekennen: Unsere Ernte ist, so spärlich auch immer, garnicht so armselig ausgefallen, wie die meisten zu klagen sich gewöhnt haben. Und soll ich zwei Zaubermittel nennen, welche die knappe Ernte zu einer reichen machen, ja sie verdreifachen und verzehnfachen können? — Das erste Mittel heißt: Seid sparsam! Lasset euch genügen! Seid treue Haushalter auch über eure geringe Habe! Und das zweite Mittel heißt: Seid wohlthätig! Speiset die Hungrigen! Helfet die Noth der Bedrängten als deren Brüder tragen!

Das wäre ein Ernte-Dankfest, das nicht mit dem Abend endete, sondern eine Zukunft voll Segen und Frieden in seinem Schoße trüge.

Deutsches Reich.

Telegramm Kaiser Wilhelms an Kaiser Franz Joseph. Das Blatt „Silesia“ in Teschen veröffentlicht folgenden Text eines Telegramms, das Kaiser Wilhelm auf der Rückreise nach Berlin von Oderberg an den österreichischen Kaiser abgesendet: „Mit dem Gefühle wärmsten Dankes für die große Güte und Liebenswürdigkeit, die Du wieder für mich gehabt hast, und unter dem frischen Eindruck der Bewunderung für die vorzüglichen Leistungen Deiner Armee verlasse ich Dein Land. Es drängt mich, beim Passiren der Grenze Dir dies zu wiederholen und Dir nochmals meine aufrichtigen und herzlichen Wünsche für Dich und Deine Familie, für Dein Land und Deine Armee zu senden. Wilhelm.“

Der Verrath des **Geschäfs- und Fabrikationsgeheimnisses**. Die Wiedervorlegung des Gesetzes über die Waarenbezeichnung im Reichstage kann als sicher bezeichnet werden; nach Verabschiedung dieses Gesetzes wird das gewerbliche Eigenthumsrecht Deutschlands in der Hauptsache dem Bedürfniß der Industrie entsprechen. Der Gesetzgebung bleibt nur übrig, noch eine Lücke des Strafrechts auszufüllen, die allerdings eine recht fühlbare ist und an deren Ausfüllung die Industrie ein bedeutendes Interesse hat, nämlich das Einschreiten gegen den Verrath des Geschäfts-und Fabrikationsgeheimnisses. Im Gegensatz zu anderen Strafgesetzgebungen sieht das Reichs-Strafgesetzbuch eine Bestrafung dieser Handlung nicht vor. Es ist aber fast allgemein anerkannt, daß der zivilrechtliche Schutz nicht genügt, sondern der Verrath des Geschäfts- und Fabrikationsgeheimnisses mit Strafe bedroht werden muß. Im Interesse der deutschen Industrie wäre zu wünschen, daß auch nach dieser Seite hin das gewerbliche Eigenthumsrecht in Bälde ausgebaut würde, bis zu einer Revision des Strafgesetzbuchs kann der Erlaß einer Vorschrift nicht verschoben werden, da der gegenwärtige, des strafrechtlichen Schutzes entbehrende Rechtszustand erhebliche Nachtheile im Gefolge hat.

Die Kapelle, welche der **Kaiser** bei seinem Jagdhause zu Rominten hat erbauen lassen, wird, wie es heißt, den Namen St. Hubertuskapelle führen und am Sonntag Vormittag 11 Uhr eingeweiht werden. Sonnabend Abend reist der Kaiser über Neufahrwasser und Trakehnen nach Rominten, wo er am Sonntag früh ankommen wird.

Einen besonderen „**Bierbahnhof**“ erhält Dortmund. Die preußische Eisenbahnbehörde hat zwischen den beiden Eisenbahnübergängen B.-M. und K.-M. einen besonderen Güterbahnhof angelegt. Auf diesem Bahnhof wird für die Folge nur Bier verladen und somit werden die übrigen Güterbahnhöfe durch den Wegfall der Biersendungen ganz bedeutend entlastet. Dortmund ist somit die erste Stadt in ganz Preußen, welche einen „Bierbahnhof“ besitzt. Der neue Bahnhof wird im Laufe dieser Woche seiner Bestimmung übergeben.

Oesterreichisches Lottospiel. Aus Nürnberg wird berichtet: Vor geraumer Zeit wurde bereits mitgetheilt, daß hier seit Jahren das Spiel im österreichischen Lotto schwunghaft betrieben werde. Jetzt ist die Behörde der Sache auf die Spur gekommen, hat die beiden Kollekten aufgehoben und die Geschäftsbücher beschlagnahmt. Da die „Kunden“, deren Zahl in die Hunderte hineingeht, meist nur mit dem Familiennamen gebucht sind, harrt des Amtsgerichts ein tüchtiges Stück Arbeit. Böse Zungen behaupten, selbst Schutzleute und deren Angehörige gehörten zu den Kunden.

Zur neuen Reichstagssession. Die neue Reichstagssession wird, wie verlautet, am 20. November eröffnet werden. Das Hauptarbeitsthema werden bekanntlich die neuen Steuervorlagen zur Deckung der Kosten der neuen Heeresorganisation sein.

Ueber die letzten **Uebungen** der deutschen Uebungsflotte hat sich der italienische Admiral Bettola, welcher denselben beigewohnt hat, in einem geradezu enthusiastistischen Urtheil geäußert. Er sagt, die geschauten Leistungen hätten alle seine Erwartungen übertroffen.

Die **nationalliberale Partei** in Preußen veröffentlicht ihren Wahlaufruf zu den preußischen Abgeordnetenhauswahlen, worin sie ihre bekannten Grundsätze vertritt. Zu bemerken ist besonders eine entschiedene Stellungnahme gegen die Zentrumspartei, wie dieselbe niemals in gleicher Schärfe erfolgte.

Das **bayerische Abgeordnetenhaus** hat am Freitag, nachdem Tags zuvor die Session vom Prinz-Regenten Luitpold eröffnet war, die Wahl seines Präsidiums vorgenommen. Die fünf sozialistischen Mitglieder, Abg. von Vollmar und Genossen, leisteten sämmtlich ihren Eid auf die bayerische Verfassung.

Aus **Kopenhagen** ist gemeldet worden, der Kaiser werde auf der Rückkehr von der Elchjagd in Schweden im dänischen Schlosse Fredensborg, wo auch der Kaiser von Rußland ist, einen Besuch abstatten. Nach dem deutschen Reichsanzeiger fährt der Kaiser von Karlskrona in Schweden direkt nach Neufahrwasser bei Danzig. — An der Reise nach Schweden hat, wie nachträglich bekannt wird, auch Admiral Knorr aus Kiel auf persönliche Einladung des schwedischen Königs theilgenommen.

Die Berathungen des **Zollbeiraths** zu den deutsch-russischen Handels-Vertragsverhandlungen sind, wie die Kreuzztg. erfährt, vertraulich und für die Oeffentlichkeit nicht bestimmt. Indessen hören wir noch soviel, daß sich leicht erkennen läßt, wie die Vertreter der Industrie in schärfster Weise und ohne jede Rücksicht auf die Landwirthschaft ihre Interessen geltend machen. Die landwirthschaftlichen Interessen haben aber dafür eben an dem in den Zollbeirath eingetretenen Grafen Mirbach-Sorquitten einen sehr entschiedenen Vertreter gefunden.“ Soweit die Kreuzztg. Es scheint in diesen Konferenzen des Zollbeiraths mit den Vertretern der Reichsregierung also recht hitzig herzugehen.

Weshalb hat Professor Schwenninger nicht **telegraphiert?** Die Kölr. Ztg. bringt folgendes, ersichtlich aus Berliner Regierungskreisen herrührendes Telegramm: „Es sind Zweifel darüber ausgesprochen, ob dem Professor Schwenninger der kaiserliche Befehl, stets über das Befinden des Fürsten Bismarck zu berichten, in einer allen Zweifel ausschließenden Form übermittelt worden sei. Die Sachlage ist in dieser Beziehung jedoch ganz klar, da der bereits vor geraumer Zeit erlassene kaiserliche Befehl in Form einer amtlichen Kabinetsordre abgefaßt war, die sich an einen Staatsbeamten richtete, als welcher der Universitätsprofessor Schwenninger unzweifelhaft anzusehen ist. Uebrigens hat Schwenninger in früherer Zeit zu wiederholten Malen über das Befinden des Fürsten an den Kaiser in Verfolg jener Kabinetsordre berichtet.“ Ein Arzt braucht nun allerdings, auch wenn er Staatsbeamter ist, nicht auf kaiserlichen Befehl über den Zustand eines Patienten zu berichten. Das sind private Dinge, in welchen kein Befehl gilt. Da aber Schwenninger früher die Berichte erstattet hat und jetzt nicht, kann man nur annehmen, daß Fürst Bismarck diese Berichterstattung entweder nicht mehr gewünscht oder aber direkt verboten hat. Und der Arzt hat natürlich zuerst dem Patienten zu folgen.

Der **Marstall der kaiserlichen Prinzen in Berlin** besteht augenblicklich aus sechs Pferden; Maiblume und Abdul, erstere eine kleine inländische Stute, letzterer ein arabischer Schimmelhengst, sind die Reitpferde des Kronprinzen, die er in Berlin und Potsdam Tag für Tag benutzt. Ein Fohlen der Maiblume wird augenblicklich für den Prinzen August, den vierten Sohn des Kaisers, zugeritten. Prinz Eitelfritz besteigt den irischen Wallach Fehrbellin, doch ist für ihn bereits ein anderes Pferd in Aussicht genommen, da der Ponny für ihn bald zu klein wird. Auch für den Kronprinzen wird augenblicklich eine Fuchsstute edlen Blutes „Lust“ zugeritten, die er zu seinem nächstjährigen Geburtstag erhalten soll. Von den drei Pferden, die der türkische Sultan s. Z. den kaiserlichen Prinzen zum Geschenk machte, hat sich nur der Schimmelhengst Abdul bewährt, die beiden anderen, braune Araberhengste, zeigten nicht die nothwendigen Eigenschaften und wurden deshalb an den Zirkus Schumann verkauft. Auch das Reitpferd des Prinzen Adalbert schied aus dem Stalle aus, es mußte krankheitshalber erschossen werden. Augenblicklich befindet sich der Marstall der kaiserlichen Prinzen in Potsdam, gegen Ende Dezember soll er nach Berlin übersiedeln.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In **Innsbruck**, wo am Donnerstag die Enthüllung des Andreas Hofer-Denkmals auf dem nahen Iselberge stattgefunden hat, verlaufen die aus Anlaß dieses Ereignisses stattfindenden Festlichkeiten ohne alle Störung. Kaiser Franz Josef hat die tiroler Landesausstellung besucht, auch der Eröffnung des großen Bundesschießens beigewohnt, und ist dann nach Wien zu-

---

Das goldene Kalb.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

I.

Der lange Assessor Valentini, dessen Magerkeit noch niemals so auffällig gewesen war als heute, wo ihm der vom Amtsrichter ausgeliehene Pelz in abenteuerlichen Falten um die dürren Glieder schlotterte, hatte seit dem letzten Examen keinen so sauren Tag mehr gehabt wie diesen. Seit seiner Versetzung nach W. war er bei jeder passenden Gelegenheit ein so unermüdlicher Apostel des Ruhmes gewesen, den er sich in der Hauptstadt als Arrangeur von Theatervorstellungen, Bällen und Picknicks erworben haben wollte, daß man die Anordnung und Leitung der für den heutigen Nachmittag geplanten Schlittenpartie unmöglich hatte einem anderen übertragen können als ihm. Nach seinen Schilderungen früherer Großthaten war man ja berechtigt, sich auf etwas ganz außerordentliches gefaßt zu machen, und die geheimnißvollen Andeutungen, mit denen der Herr Assessor während der letzten Woche um sich geworfen, schienen nur danach angethan, diese Erwartungen noch um ein beträchtliches zn erhöhen. Nun aber drohten ihn seine Feldherrntalente schon vor dem eigentlichen Beginn der Veranstaltung kläglich im Stich zu lassen und es hatte ganz den Anschein, als ob ihn ein tückischer Zufall um all' seine Lorbeeren als genialer Vergnügungsmarschall bringen wolle.

Wohl waren die Schlitten zum lauten Ergötzen der gesammten Jugend von W. mit gewaltigem Schellengeklingel pünktlich zur festgesetzten Stunde vor der kleinen Villa des pensionierten Obersten von Hasselrode, die man zum Rendezvous bestimmt hatte, vorgefahren; aber fast gleichzeitig mit ihnen war aus dem Hause des Herrn Bürgermeisters Steinkirch die niederschmetternde Kunde eingetroffen, daß die Familie wegen plötzlichen Unwohlseins der Frau Bürgermeisterin zu ihrem Bedauern an dem Ausfluge nicht teilnehmen könne. Was diesen Schlag für den Assessor Valentini zu einem so furchtbaren machte, war der Umstand, daß es bei den Steinkirchs nicht weniger als vier erwachsene Töchter gab und daß jede der hübschen jungen Damen einem Kavalier zugetheilt worden war, der nun natürlich auf andere Weise versorgt sein wollte. Anfänglich hatte der bedauernswerthe Assessor noch gehofft, das Unheil durch die Kraft seiner Beredsamkeit abwenden zu können. In einem besonders verführerisch aussehenden Schlitten war er nach dem Hause des Bürgermeisters gefahren, um wenigstens einige der weiblichen Familienglieder für diese Partie zu retten. Aber er hatte sogleich alle Hoffnung aufgegeben, als das sechzehnjährige Fräulein Käthe Steinkirch, das ihm mit rothgeweinten Augen entgegengekommen war, unvorsichtigerweise verrathen hatte, daß die Krankheit der Mama durch das Nichteintreffen der in der Hauptstadt bestellten neuen Kleider verursacht worden sei. Ohne alle weiteren Ueberredungsversuche war er da zu der harrenden Gesellschaft zurückgekehrt und hatte mit dem Geberdenspiel eines geschlagenen Generals erklärt:

„Ich würde sie bewogen haben zu kommen, selbst wenn sie auf dem Sterbebette gelegen hätte — ohne die neuen Kleider aber, dessen bin ich gewiß, würde auch ein Bataillon Soldaten nicht im stande gewesen sein, sie hierher zu schleppen.“

Man war also genöthigt gewesen, sich in das unabänderliche zu finden, und nachdem die wiederholten Versuche des Assessors, aus eigener Machtvollkommenheit eine anderweite Vertheilung der Paare vorzunehmen, jedesmal an dem Widerspruch einiger Betheiligten gescheitert waren, rief er endlich in heller Verzweiflung:

„Nun meine Herrschaften, so bitte ich Sie denn, sich ganz nach Ihrem Belieben zu placieren. Aber bald, wenn es gefällig ist, denn wir haben schon mehr als eine halbe Stunde von unserer kostbaren Zeit verloren.“

Allgemeiner Beifall begrüßte diesen Akt der Entsagung, und es war offenkundig, daß die junge Welt unter einander sehr bald über die zweckmäßigste Vertheilung der Plätze einig werden würde. Die ganze Gesellschaft befand sich noch in dem kleinen verschneiten Vorgarten der Hasselrodeschen Villa, und die holde Straßenjugend von W., die durch das seltene Schauspiel in hellen Haufen angelockt worden war, drückte sich die rothen Nasen an dem kalten Eisengitter platt, um die hübschen Damen in den kleidsamen knappen Pelzjäckchen oder den gleich dicken Riesenschlangen bis zur Erde niederfallenden Boas recht genau betrachten zu können. Die meiste Bewunderung aber erregte unverkennbar Fräulein Editha von Hasselrode, die ältere Tochter des Obersten, die mit ihrem Vater und ihrer jüngeren Schwester Monika eben erst aus dem Hause getreten war.

rückgereist. Dem Monarchen wurden lebhafte Ovationen dargebracht. — In Böhmen sind wiederum eine Anzahl von Czechen verhaftet und aufrührerische Plakate mit Beschlag belegt worden.

Italien.

Früheren italienischen Ministern drohen allerlei Verdrießlichkeiten. Der Direktor der römischen Bank, Tanlango, ist bekanntlich vor längerer Zeit verhaftet, weil er Papiergeld hatte drucken lassen, für welches keine Deckung in Baar vorhanden war. Nun sind Papiere konfisziert, aus welchen hervorgeht, daß Tanlango auf Aufforderung früherer Minister allerlei Börsenmanöver verschuldet hat, um den Kurs der italienischen Rente zu heben. Hieraus sollen erst die Verlegenheiten der Bank entstanden sein. — Der italienische Kronprinz ist zum Generallieutenant und zum Kommandeur der Division von Neapel ernannt worden.

Großbritannien.

Es verlautet, die englische Regierung betrachte aus handelspolitischen Rücksichten die Lage der Dinge in Brasilien mit großer Besorgniß und gedenke deshalb, eine Einmischung der europäischen Mächte herbeizuführen. Ob eine solche Einmischung etwas nützen wird, ist denn doch noch sehr die Frage. — Der Ausstand der Bergarbeiter soll in der nächsten Woche nun wirklich zu Ende kommen, vorausgesetzt, daß etwas daraus wird. — Londoner Zeitungen melden aus Siam, die französische Regierung habe ihre Forderungen an die siamesische Regierung ermäßigt und es sei nun sicher auf einen Ausgleich zu rechnen. — Bezüglich des Besuches der englischen Schiffe in Italien wird jetzt bekannt, daß dieselben zur selben Zeit im Hafen von Tarent vor Anker gehen werden, in welcher die Russen im Hafen von Toulon erscheinen.

Frankreich.

Das bekannte Pariser Programm für die Russenfestlichkeiten ist nunmehr genehmigt, von der französischen Regierung und ihrem zeitigen Oberhaupt dem russischen Botschafter von Mohrenheim. Die Festivitäten können sich also ohne Hinderniß entwickeln. Was nun freilich unprogrammgemäßer Weise in den Festtagen passirt, ist heute noch nicht abzusehen. Auf der Rückreise von Paris nach Toulon werden die russischen Offiziere Lyon und Marseille besuchen. — Die offizielle Ernennung des Generals Boisdeffre zum französischen Generalstabschef ist jetzt erfolgt. — Im Streikgebiet in Nordfrankreich herrscht im Allgemeinen Ruhe. — Die Reise des Präsidenten Carnot nach Toulon zum Besuche der russischen Flotte ist endgiltig aufgegeben man schätzt Etikettegründe vor, die einem Staatsoberhaupt nur gestatten, einem anderen Staatsoberhaupt entgegen zu gehen. Auch der Zar, so sagt man, habe die französische Flotte nicht 'n Kronstadt erwartet. Zur Entschädigung werden den Toulonern einige Feste gestattet, wofür ihnen von Staatswegen die Gelder wieder erstattet werden. Auch die Kosten der von der Pariser Presse arrangirten Galavorstellung in der großen Oper deckt der Staat, weil aus den Sammlungen eben zu wenig Geld einging. Ein Pariser Blatt weiß übrigens einen tollen Grund für das Unterbleiben von Carnots Reise nach Toulon. In Italien werde eine große Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten Carnot vorbereitet. Zuerst sollte der Plan in Fontainebleau ausgeführt werden, dann wurde er für Toulon in Aussicht genommen. Deshalb müsse der Präsident nun zu Hause bleiben.

Bulgarien.

In Bulgarien raucht es trotz aller Ableugnungen, und zwar sehr stark. Es ist Thatsache, daß Fürst Ferdinand seit seiner Heirath, und zwar in Folge des Einflusses seiner Gemahlin, mehr und mehr den Selbstherrscher herauszukehren beginnt, womit der Ministerpräsident Stambulow, der seinen Fürsten an geistiger Bedeutung weit überragt, nun in keinem Falls einverstanden ist. Stambulow bedeutet in der That Bulgarien; ob ohne ihn, der seine zahlreichen Neider allerdings hat, der Fürst sich halten kann, ist möglich, aber nicht wahrscheinlich. Zu gleicher Zeit ist aber auch Stambulow der von den Russen am besten gehaßte Mann, und nicht ganz ohne Grund ist es, wenn es heißt, der Graf von Paris, das Haupt der Familie Orleans, sei nur um des willen nach Fredensborg gereist, um dem Fürsten von Bulgarien, dem Sohn seiner Schwester, den Schutz des dritten Alexander zu sichern. Wenn Stambulow fliegt, und Fürst Ferdinand trotzdem Fürst von Bulgarien bleiben will, so muß er mit dem Zaren paktieren. Wenn die Bulgaren, was recht gut möglich ist, diesen Pakt nicht anerkennen, dann fliegt er.

Griechenland.

Den Besitzern der griechischen Staatspapiere blühen höchst trübe Aussichten. Während bei der bisherigen Zahlung in Gutscheinen auf eine neue Anleihe wenigstens noch zwei Drittel des wirklichen Betrags in Baar erhaltbar waren, soll in Zukunft nur der halbe Werth der wirklichen Zinsen bezahlt werden. Bisher hieß es immer noch: Das klassische Griechenland. In Zukunft wird man sagen: Das faule Griechenland. Es klingt schlecht, aber es ist Wahrheit.

Sie war hoch und schlank gewachsen, eine echt aristokratische Erscheinung, und das dunkelblaue; mit Streifen vom Pelz des Silberfuchses besetzte Tuchkleid, das — nach englischer Mode gearbeitet — beinahe faltenlos ihre vornehme Gestalt umgoß, gab ihr in den Augen des wenig verwöhnten Kleinstadtnachwuchses etwas wahrhaft königlich gebieterisches. Auch das kleine kecke Barett von dem nämlichen Pelzwerk nahm sich auf dem reichen dunkeln Haar vortrefflich aus und schien die eigenartige, stolze Schönheit des mit vollendeter Regelmäßigkeit gebildeten Antlitzes noch wirkungsvoller hervorzuheben. Es war kein Wunder, wenn neben dieser prächtigen Erscheinung die jüngere Schwester gleichsam im Schatten stand, obwohl man auch ihr ohne schmeichelnde Uebertreibung hätte zugestehen können, daß sie recht hübsch sei. Es war nur alles bescheidener, anspruchsloser, ja, man durfte fast sagen: schüchterner als bei Editha, die in jedem Blick und in jeder Bewegung verrieth, daß sie daran gewöhnt sei, vor allen anderen bemerkt und bewundert zu werden.

In diesem Augenblick schien die ältere Tochter des graubärtigen, aus einem verwitterten Soldatengesicht gutmüthig dreinschauenden Obersten nicht eben in besonders fröhlicher Laune. Es war ein kleiner Schatten auf ihrer weißen Stirn, und ihre schönen, dunklen Augen flogen mehr als einmal wie suchend die Straße hinauf, während sie auf einige Fragen ihrer Schwester zerstreute und einsilbige Antworten gab.

Da trat aus einer anderen, lebhaft debattierenden Gruppe ein etwa zweiunddreißigjähriger Herr mit blondem Vollbart und goldener Brille auf sie zu, höflich seinen Hut gegen die drei lüftend, den offen bewundernden Blick jedoch einzig auf Edithas schöne Erscheinung gerichtet.

„Guten Tag, Doktor Asmus!“ sagte der Oberst, indem er ihm die Hand schüttelte. „Ein seltenes Vergnügen, Sie auch einmal bei solchem Unsinn zu sehen. Es muß ja vortrefflich um die Gesundheit dieser guten Stadt bestellt sein, wenn Sie sich entschlossen haben, ihr auf so und so viele Stunden den besten Ihrer Aerzte zu entziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Die spanischen Anarchisten setzen trotz des mißlungenen Streiches von Barcelona ihr Handwerk fort. Eine Dynamitexplosion in Merida in der Provinz Badajoz hat mehrere Häuser in Brand gesetzt und verschiedene Personen verwundet. Die Thäter entkamen.

Afrika.

Aus Südafrika wird gemeldet, daß die Matabele-Krieger sich dem britischen Fort Tuli nähern. Ein Angriff wird täglich erwartet. — Aus dem Mittelsudan wird berichtet, daß das vom Sultan von Wadai entsandte Heer die Sklavenjäger gezwungen hat, die von jenen eroberte Provinz Bagirhmi wieder zu räumen.

Amerika.

Vom Bürgerkrieg in Argentinien und Brasilien liegt etwas wesentlich neues nicht vor. Die Revolutionsparteien scheinen von den großen Telegraphenlinien abgedrängt zu sein, weil die Regierungen fortwährend Siegesnachrichten telegraphieren. Aber viel Solidität scheint hinter allen diesen Meldungen nicht zu stecken. Aus Privatmeldungen ergiebt sich, daß das Bombardement von Rio de Janeiro durch die Flotte von Neuem begonnen und diese auch mehrfach am Lande festen Fuß gefaßt hat. In Argentinien sind massenhafte Verhaftungen von Gegnern der Regierung vorgenommen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 28. September. Auf bisher unaufgeklärte Weise ist ein Bierfahrer der Grubnoer Brauerei verschwunden. Der Wagen wurde auf der Kulmsee'er Chaussee in der Nähe des Gutes Zeigland führerlos gefunden. Auf dem Wagen lag die Mütze des Kutschers, von mehreren Messerstichen durchschnitten, ferner ein Taschentuch, welches mit Blut befleckt war. Die Geldtasche, in welcher sich etwa 100 Mark befinden mußten, war zerschnitten. Ob hier ein Verbrechen vorliegt oder ob der Bierfahrer mit dem Gelde selbst das Weite gesucht hat, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— **Schwetz**, 28. September. Am 8. k. Mts. begeht der hiesige Bürgermeister Herr Technau sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Der Kaiser hat bei dem siebenten Sohne des Stellmachers Gräske in Ernsthof eine Patenstelle übernommen und die Eintragung seines Namens in das Taufregister der hiesigen evangelischen Kirche gewährt. — Wie verlautet, beabsichtigt der hiesige Kreis die Gebühren für die Jagdscheine zu erhöhen. — Die Scharlachepidemie in hiesiger Stadt ist in der Zunahme begriffen.

— **Marienburg**, 28. September. Der bisher zweijährige Kursus der Lehrerinnen-Seminare soll von Ostern nächsten Jahres ab bekanntlich in einen dreijährigen umgewandelt werden. Aus Anlaß dessen hat unsere Schuldeputation mit Bezug auf das hiesige Seminar beschlossen, den zweijährigen Kursus in der zweiten Klasse in einen einjährigen umzuwandeln. Die Genehmigung der Königl. Regierung muß natürlich erst abgewartet werden. — Ein heiteres Geschichtchen passirte am gestrigen Wochenmarkte einem kleinen Besitzer, welcher zur Stadt gekommen war, um hier Einkäufe zu machen. Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, zu Fuß nach der Stadt zu pilgern, hatte der Landmann diesmal ein von einem Nachbar geliehenes munteres Rößlein angespannt, welches ihn an das Ziel seiner Wünsche beförderte. Hier angekommen, ließ er sein Gefährt vor einem Gasthause stehen und besorgte seine Einkäufe, trank wohl auch hin und wieder einmal ein Gläschen des edlen Gerstensaftes, um die Lebensgeister aufzufrischen. Dabei verging die Zeit wie im Fluge und mit eintretender Dunkelheit machte sich unser Held auf den Heimweg. Sein Gedächtniß und die leidige Gewohnheit spielten ihm hierbei aber einen argen Streich — frohen Muthes pilgerte er auf Schusters Rappen seinen heimischen Penaten zu, wo er von den anstrengenden Strapazen durch einen langen Schlaf sich zu erholen trachtete. Groß war aber am anderen Morgen das Erstaunen und die Verblüffung, als der Herr Nachbar sein Fuhrwerk zurückverlangte, das inzwischen von der hiesigen Polizei in sichere Obhut genommen worden war.

— **Dirschau**, 28. September. (Dsch. Ztg.) Eine Menschenjagd entwickelte sich gestern in später Abendstunde in unserer Stadt. Von Pr. Stargard aus war telegraphisch hierher gemeldet worden, daß die Strafgefangenen Max Schamer von hier, Franz Neumann aus Lunau und Schmidt aus Praust — sämmtlich „schwere Jungens“ — bei der Außenarbeit gegen 5 Uhr Nachmittags entwichen seien und ihren Kours vermuthlich nach Dirschau genommen hätten. Nach manchen Fährlichkeiten gelang hier die Wiederfestnahme der Auskneifer.

— **Schirwindt**, 26. September. (Kgsb. Allg. Ztg.) Auf einem Gute bei Wilkowischken waren in vergangener Woche die Superphosphatsäcke in einem kleinen Teich nach erfolgter Weichung ausgewaschen worden. Der seine Heerde heimtreibende Schäfer wußte das nicht und ließ die Thiere zur Tränke. Sie nahmen das Wasser begierig ein, aber mit dem Erfolge, daß noch in derselben Nacht an 150 Schafe verendeten.

— **Pillau**, 28. September. Es dürfte eine bekannte Thatsache sein, daß die in dunklen Nächten streichenden Zugvögel instinktmäßig hell erleuchtete Punkte annehmen, wo sie nach langer, ermüdender Reise Ruhe und Erholung zu finden hoffen. Die Leuchtthürme werden deshalb, wenn rauhe Stürme über das Land brausen und dicker Seenebel die Atmosphäre noch mehr verfinstert, von Tausenden der lieblichen Sänger umflattert, die unsere nordische Heimath verlassen, um, dem Naturtriebe gehorchend, dem warmen Süden zuzueilen. Ein geschäftiges Treiben herrscht dann oben am Leuchtthurm. Pipsend, singend, pfeifend nehmen die buntgefiederten Sänger aller möglichen Klassen und Arten auf der Galerie des Leuchtthurms Platz. Ein anderer Theil umflattert beständig die Kuppel und dann blitzt es wie leuchtende Farben, wenn die hellen Federpartieen von dem gewaltigen Lampenlicht beschienen werden. Den Tollkühnen unter den kleinen Auswanderern ergeht es aber sehr schlecht, wenn sie in scharfem Fluge in die innere Kuppel gelangen wollen. Mit zerschmettertem Schädel oder mit zerbrochenen Gliedmaßen stürzen sie zur Erde, um am nächsten Morgen von Liebhabern aufgesammelt zu werden. Dieses Schauspiel pflegt sich nicht jedes Jahr zu wiederholen. In dem heurigen sturmreichen Jahre aber sprechen alle Anzeichen dafür. Man hat bereits mehrere Male kleinere Züge beobachtet, doch scheint die Zugzeit jetzt erst begonnen zu haben.

— **Pillkallen**, 29. September. Zu dem zum Verkauf gestellten Büchlerschen Gute Grumkowkaiten-Wensken gehört auch ein größeres Ackerstück, das den Namen Dzengolyne führt. Es ist dies der letzte Ueberrest des früheren Dorfes Dzengolen, einer der größten und reichsten Ortschaften Littauens. In der großen Pest 1709 starben sämmtliche Bewohner aus, und auf Anordnung der Behörde wurde das Dorf niedergebrannt. Die herrenlosen Ländereien wurden später zu benachbarten Domänen und Dorfschaften geschlagen. Alte Leute erinnern sich noch, wie bis in die ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts aus den Pestkirchhöfen von Dzengolen Irrlichter in großer Zahl aufstiegen, die bei abergläubischen Leuten die Sage weckten, daß dort die Schätze der reichen Dzengoler brannten.

— **Memel**, 28. September. Aus Grabsten, 27. September, wird dem „M. D.“ geschrieben: Heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr tödtete sich der Gendarm Reichert von hier durch einen Karabinerschuß in den Mund. Er begab sich in ein nahe gelegenes Gehölz, befestigte den Karabiner mittels eines Bindfadens an dem rechten Fuß und feuerte den Schuß in den Mund ab. R. ist schrecklich verstümmelt. Die Ursache des Selbstmordes ist noch unbekannt, doch dürfte sie auf Geistesgestörtheit zurückzuführen sein. Am Morgen schon erschreckte er das ihn bedienende B.'sche Dienstmädchen dadurch, daß er sich einen Revolver in den Mund hielt und sagte: „Jetzt erschieße ich mich.“ R. ist unverheirathet und hat kurz vorher sein Examen gemacht.

— **Stolp**, 29. September. Auf dem hiesigen Gefängnißhof hat heute der Scharfrichter Reindel den Arbeiter Langusch, der im Frühjahr den Arbeiter Pollex beraubte und dann ermordete, hingerichtet. Der Delinquent blieb bei der Exekution gleichgiltig.

Locales.

Thorn, den 30. September 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

30. Sept. 1596. Wahl des Herrn Heinrich Stroband, präsidirenden Bürgermeisters, zum Schöppen des kulmischen Landgerichts; er nimmt die Wahl mit der Bedingung an, daß noch neben ihm ein anderes Mitglied des Rathes als solcher bestellet werde.

1637. Verbot der Weizen- und Gersten-Ausfuhr wegen der mangelhaften Ernte und des hohen Preises.

1. Okt. 1525. Erließ der Rath eine neue Vormundschafts-Ordnung und sind von ihm darnach die ersten Vormünder den Unmündigen gesetzet worden.

1603. Hundert Mark Lehngelder Wolfgangi **primi ministerii** versichert.

Armeekalender.

30. Sept. 1870. Größere Ausfallsgefechte vor der Südfront von Paris, in denen die Franzosen überall zurückgeworfen werden:
a) am Mont Mesly. — Inf.-Regtr. 80, 87, 82, 88, 83, 94, 95; Jäger-Bat. 11; Hus.-Regtr. 13, 14; Feld-Art.-Regt. 11; Pion.-Bat. 11.
b) bei Bellevue. — Inf.-Regt. 7; Jäger-Bat. 5; Pion.-Bat. 5.
c) bei Chevily. — Inf.-Regtr. 10, 22, 63, 23, 63; Jäger-Bat. 6; Feld-Art.-Regt. 6; Königl. Bayerisches Inf.-Regiment 5.

1. Okt. 1870. Vorgostengefecht bei Lessy und Chalet Villaudel, westlich von Metz. Beide Orte bleiben im Besitz des Feindes. — Inf.-Regt. 84; Jäger-Bat. 9.

— **Um unser neu beigelegtes Witzblatt**, die „Thorner Lebenstropfen“, bei unserem Leserpublikum gleich von vornherein bekannt zu machen und ihm umfassenderes Urtheil über diese Unterhaltungslektüre zu verschaffen, geben wir dasselbe heute, am Mittwoch und am nächsten Sonnabend bei. Von da ab erscheint es regelmäßig wöchentlich.

(*) **Dienstjubiläum.** Herr Geldbriefträger Kowalski vom hiesigen Kaiserl. Postamt feiert am 8. Oktober den Tag, an welchem er vor 25 Jahren nach vieljähriger Militärdienstzeit in den Postdienst eingetreten ist.

m **Militärisches.** Das hiesige Pionierbataillon Nr. 2 giebt zur Bildung des in Königsberg neu zu errichtenden Pionierbataillons Nr. 18 die 3. Kompagnie ab. Heute wird derselben im Viktoriasaale ein Abschiedsfest gegeben und Montag Vormittag 10 Uhr 53 Minuten erfolgt die Abfahrt nach Königsberg. Das hiesige Pionierbataillon erhält außer dem regelmäßigen Ersatz noch 100 Mann Verstärkung, 25 Mann auf jede Kompagnie.

m **Zur Besetzung der Sekonde-Lieutenantsstellen** bei den Ersatztruppen, den Landwehr-Fuß-Artillerie-Bataillonen, den Garnison-Bataillonen und Landsturm-Formationen können diensterfahrene inaktive Unteroffiziere, die nicht mehr dienstpflichtig sind und sich zum Wiedereintritt für den Fall einer Mobilmachung bereit erklären, angenommen werden. Solche Unteroffiziere, die zur Verwendung als Feldwebel-Lieutenants im Mobilmachungsfalle 1894/95 — vom 1. April 1894 bis dahin 1895 — bereit sind, müssen sich unter Einreichung ihrer Personalpapiere bei dem betreff. Bezirkskommando oder Bezirksfeldwebel melden. Sie werden bei ihrem Dienstantritt zu Vizefeldwebeln oder Vizewachtmeistern der Landwehr, falls sie nicht bereits früher in solcher Stellung waren, ernannt und erhalten die Gebührnisse eines Sekonde-Lieutenants, ausgenommen den Wohnungsgeldzuschuß, ebenso Bekleidung und Ausrüstung. Haben sie ihre dienstliche Brauchbarkeit dargethan, so können sie drei Monate nach erfolgtem Dienstantritt ohne vorhergegangene Wahl des Offizierkorps dem Kaiser durch die Gesuchslisten zur Ernennung zum Feldwebel-Lieutenant vorgeschlagen werden. Die Feldwebel-Lieutenants gehören zu den Landwehr-Offizieren und zwar zur Hauptklasse der Subaltern-Offiziere in Range der Sekonde-Lieutenants. Sie erhalten die Offizierpension nebst Pensionszulage, wenn sie als Feldwebel-Lieutenant eine die Invalidität bedingende Verwundung oder Dienstbeschädigung erleiden, und auch die Bewilligungen für die Hinterbliebenen regeln sich nach den Bestimmungen des Militärpensionsgesetzes.

♃ **Koppernikus-Verein.** Die Oktobersitzung des Koppernikusvereins findet Montag den 2. Oktober um 8 Uhr im Hinterzimmer des Artushofes statt. In dem geschäftlichen Theile sind zwei Aufnahmen und zwei Anmeldungen zu erledigen. Außerdem steht die Angelegenheit der Obstpflanzungen und die eines Vortrages des Herrn Oberlehrers Cremer aus Hannover auf der Tagesordnung. Im wissenschaftlichen Theile, um 9½ Uhr, wird Herr Landgerichtsrath Martell einen Vortrag halten über „Anrüchige Gewerbe im Mittelalter.“

♃ **Deutscher Sprachverein.** Im Auftrage des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins hält Herr Oberlehrer Cremer aus Hannover nächsten Dienstag einen Vortrag in Danzig, um dort, wie es vorher in Elbing und Marienburg geschehen ist, einen Zweigverein ins Leben zu rufen. Am Donnerstag gedenkt derselbe auch hier zu sprechen, und der Vorstand des Koppernikusvereins leiht ihm dazu seinen Beistand. Es steht zu hoffen, daß die Bestrebungen des Allgemeinen deutschen Sprachvereins auch hier der wärmsten Zustimmung begegnen, und daß sich dies auch in dem Besuche des Vortrages kundgiebt. Dagegen dürfte es sich nicht empfehlen, den vielen hiesigen Vereinen noch einen neuen hinzuzufügen. Die wissenschaftlichen Bestrebungen unserer Stadt, wenn wir von den Vereinigungen von Fachgenossen unter sich absehen, finden ihren Mittelpunkt im Koppernikusverein, und bei der geringen Zahl derjenigen, auf welche für wissenschaftliche Mitwirkung zu rechnen ist, kann man wohl nur wünschen, daß es dabei bleiben und Zersplitterung vermieden werde. Den Zwecken des Sprachvereins wird am besten gedient werden, wenn mehrere hiesige Vereine, so z. B. der Handwerkerverein, der Kaufmännische Verein und der Lehrerverein, dem Sprachverein beitreten. Sie zahlen dann nach dem Statut desselben eine von ihnen zu bestimmende Zahl von Mitgliederbeiträgen, und sind dafür mit der betreffenden Zahl stimmberechtigt bei den Hauptversammlungen.

☽ **Der westpreußische Zweigverband deutscher Müller** hielt Donnerstag in Graudenz eine Generalversammlung ab, an der Mühlenbesitzer aus allen Theilen der Provinz theilnahmen. Der Vorsitzende des westpreußischen Zweigverbandes, Hr. A. Werner-Straschin-Prangschin berichtete zunächst über die Thätigkeit des Verbandes und den gegenwärtigen Stand der Sonntagsruhe für das Müllergewerbe. Es wurde im Hinblick auf die große Schädigung, die eine strenge Durchführung der Sonntagsruhe für die Mühlenindustrie im Gefolge haben würde, beschlossen, nochmals eine Eingabe an den Handelsminister zu richten. Die oberschlesischen Müller, die gegenwärtig unter dem Zollkampf mit Rußland sehr leiden, haben eine Petition an den Eisenbahnminister gerichtet und um niedrigere Frachten für Getreide, welches nach Oberschlesien eingeführt wird, gebeten. Die Versammlung war der Ansicht, daß die durch den Zollkrieg hervorgerufenen Verhältnisse für Westpreußen ebenso ungünstig liegen wie für Oberschlesien, und beschloß, in diesem Sinne ebenfalls eine Petition an den Eisenbahnminister zu richten. Die Herren Franzius-Carlikau, Scheffler-Prangschin und Schnackenburg-Mühle Schwetz, die nach dem Statut aus dem Vorstande ausscheiden, wurden durch Zuruf wiedergewählt.

(†) **Die Kommission des landwirthschaftlichen Centralvereins** wird in Budapest voraussichtlich 10 ungarische Zuchtstuten kaufen; dieselben sollen dann im Laufe der nächsten Woche in Dirschau unter Pferdezüchter unserer Provinz verauktionirt werden.

()() **Gewährung von Alterszulagen.** Der Kultusminister hat die Königl. Regierungen angewiesen, bei der Prüfung und Bestätigung von Besoldungsordnungen darauf zu halten, daß die gesammte, im öffentlichen preußischen Schuldienst zurückgelegte Dienstzeit für die Gewährung von Alterszulagen in Anrechnung kommt.

:: **Wasserleitung und Kanalisation.** Zur Vergebung der Fortführung der Arbeiten für die Wasserleitung und Kanalisation fand am Donnerstag eine engere Submission statt. Es sind die Arbeiten zur schleunigeren Fortsetzung in 4 Loose getheilt worden. Das erste und zweite Loos hat Herr Maurermeister Soppart für 6665 bezw. 11 585,25 Mk., das dritte und vierte Loos Herr Maurermeister Mehrlein für 17 557,25 bezw. 44 524,90 Mk. erhalten.

— **Die bäuerlichen Besitzer der Provinz** hat der Centralverein benachrichtigt, daß Saatgut in diesem Herbste nicht zur Vertheilung gelangt, die Versendung der künstlichen Düngmittel aber bereits erfolgt ist.

+ **Schwurgericht.** Gestern wurde verhandelt gegen den Arbeiter Valentin Czarnecki, die Besitzer Julian und Elisabeth Groszkowski'schen Eheleute und den Knecht August Gutzeit, erstere aus Pronikau, letzterer aus Rommen. Der Strafsache liegen zwei Anklagen zu Grunde. Nach der gestern verhandelten sind Czarnecki des Meineides, die Groszkowskischen Eheleute der Anstiftung hierzu beschuldigt. Die Anklage führt folgendes aus: Der Maurerpolier Sylvester Manczewski aus Löbau führte vor mehreren Jahren Reparaturen an den Gebäuden des Gr. aus. Ein Preis war nicht verabredet. Nachdem M. verschiedene Abschlagszahlungen im Betrage von 100 Mk. erhalten hatte, wurde er von einem Verwandten des Groszkowski darauf aufmerksam gemacht, eine bestimmte Preisabrede zu treffen, da er sonst mit Groszkowski in Streitigkeiten gerathen würde. Manczewski that dies. Gr. wollte davon jedoch nichts wissen, weshalb Manczewski die Arbeiten einstellte und das erhaltene Geld auf die geleisteten Arbeiten verrechnete. Etwa ein Jahr später brannte Gr. ab. Er wandte sich wegen des Neubaues an den Vater des M., Namens Ferdinand, und beide kamen dahin überein, daß Groszkowski dem Ferdinand Manczewski für den Neubau 55 Thaler zahlen solle. Da letzterer wegen Arbeitsüberfüllung den Neubau nicht persönlich ausführen konnte, beauftragte er seinen Sohn damit. Dieser stellte unter Hilfeleistung seiner

Brüder den Bau her und erhielt während der Bauzeit verschiedene Abschlagszahlungen, sodaß er nach Fertigstellung des Baues noch 43 Marr für seinen Vater zu erhalten hatte. Eines Sonntags, als sich Sylvestek Manczewski bei Groszkowski eingefunden hatte, um sich mit ihm zu verrechnen, wollte Gr. eine Forderung aus der dem Sylvester Manczewski für die früher geleisteten Reparaturarbeiten gezahlten 100 Mark geltend machen. Da ihm ein solcher Anspruch nicht zustand und der alte Manczewski seine Forderung gütlich nicht erhalten konnte, klagte er und gewanni n erster Instanz den Prozeß. Groszkowski legte gegen dieses Urtheil Berufung ein und behauptete, indem er sich zum Erweise seiner Behauptung auf das Zeugniß des Czarnecki bezog, daß er den Rest des Baugeldes mit 7 Mark auf dem Marktplatze in Löbau an Sylvester Manczewski bezahlt und daß dieser sich namens seines Vaters für vollständig befriedigt erklärt habe. Czarnecki bestätigte diese Behauptuug eidlich, worauf Manczewski mit seiner Klage abgewiesen wurde. Diese Aussage soll unwahr sein. Die Angeklagten bestreiten die Auklage. Die zweite Anklage betraf Gutzeit wegen Meineides, Groszkowski wegen Anstiftung dazu. Die Eltern des letztern hatten von ihrem Sohne ein Leibgedinge zu fordern, wegen dessen Lieferung es zur Klage kam. G. war darüber so erbost, daß er seinen Vater, der inzwischen gestorben war, wegen Meineides denunzirte und den Czarnecki beauftragte, seine Mutter durchzuhauen. Thatsächlich hat C. die alte G. gegen einen eisernen Ofen gestoßen, sodaß dieser zusammenfiel und die Frau in dem Feuer zu liegen kam. Das Verfahren gegen den alten G. wegen Meineides wurde eingestellt. Der Strafthat, wegen welcher sich Gutzeit und Groszkowski heute zu verantworten haben, sollen sie sich in einem Prozesse, in dem es sich um Lieferung von 6 Ctr. Kumst handelte, schuldig gemacht haben. In dem Prozesse, in dem die alte Groszkowska gegen ihren Sohn geklagt hatte, beschwor Gutzeit, daß er, als er bei Groszkowski diente, im Auftrage des letzteren 6 Centner Kumst zur Mutter seines Dienstherrn gefahren und abgeliefert und daß die G. dabei erklärt habe, sie sei für das laufende Leibgedingejahr wegen des Kumstes befriedigt. Diese Aussage soll falsch und auf Anstiftung des Gr. abgegeben sein. Angeklagte bestreiten die Anklage.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Scharwerker Wilhelm Schütz aus Waldau wegen gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung zu 4 Monaten, der Arbeiter Theodor Otto aus Ostrometzko wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung zu 5 Monaten, der Arbeiter Josef Urbanski aus Scharnese wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten, der Arbeiter Johann Kowalkowski aus Schemlau wegen versuchter Nöthigung, Beleidigung und Sachbeschädigung zu 4 Wochen, der Eigenthümer Franz Dombrowski aus Abbau Mlewiec wegen Uebertretung des § 366, 5 des St.-G.-B. und fahrlässiger Tödtung zu 14 Tagen, der Handlungsgehilfe Konstantin Ostrowski aus Thorn wegen Diebstahls in 5 Fällen, Betruges in 2 Fällen, Urkundenfälschung und Unterschlagung iu je 1 Falle, Uebertretung des § 363 d. St.-G.-B. in 2 Fällen zu 6 Monaten Gefängniß und 4 Wochen Haft. Hiervon wurden 4 Monate Gefängniß und 4 Wochen Haft durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet, der Besitzer August Mankowski aus Bielsk wegen Nöthigung und Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe, die unverehelichte Emilie Dreher aus Thorn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr Zuchthaus, 2jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Freigesprochen wurden: die Gastwirthsfrau Minna Kirschkowski aus Thorn von der Anklage der Hehlerei. — Vertagt wurden die Sachen gegen den Tischler Kirsch aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes, Körperverletzung und Bedrohung, den Schachtmeister Wladislaus Malkowski aus Mocker und dessen Ehefrau Josephine wegen schweren Diebstahls.

Ω **Das Feuer,** von welchem wir gestern berichteten, hat einen Stall des Eigenthümers Schnitzler in Schönwalde in Asche gelegt. Es liegt Brandstiftung vor.

** **Zugelaufen** ein gelber Hahn in der Seglerstraße bei Herzberg.

** **Gefunden** eine Brille im Rathskeller. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 2 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 29. September.** Th. Helmichshaus durch Landau 3 Traften 6310 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 2278 Kiefern Sleeper, 3600 Kiefern einf. Schwellen, 4 Eichen Kreuzholz, 755 Eichen einf. Schwellen; L. Rosenblum durch Ehrlich 2 Traften 702 Kiefern Rundholz, 637 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1560 Kiefern Sleeper, 2810 Kiefern einf. Schwellen; M. Lewin, B. Seldowitz, Murawkin u. C. durch Hakmann 2 Traften, für Lewin 148 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 65 Kiefern Sleeper, 7505 Kiefern einf. Schwellen, für B. Seldowitz 665 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 560 Stäbe, für Murawkin u. Co. 89 Kiefern Rundholz, 860 Kiefern Balken, Manerlatten und Timber, 66 Kiefern Sleeper, 84 Kiefern einf. Schwellen, 231 Rundelsen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,30 Meter. Das Wasser steigt nicht weiter.

— **Podgorz,** 28. September. (P. A.) In nicht geringem Schrecken wurden vorgestern gegen Abend die Besitzer der Kunkel-, Philipps- und Niedermühle versetzt; die Schleuse, welche sich am Gruudstück des Besitzers Mielke in Philippsmühle befindet und schon seit langer Zeit reparaturbedürftig war, brach plötzlich entzwei und die Gehöfte der vorbenannten Besitzer standen im Nu unter Wasser. Sämmtliche drei Mühlen mußten den Betrieb sofort einstellen; das Vieh wurde von den überschwemmten Wiesen bald auf die Höhe geschafft. Der Besitzer Adrian aus Duliniewo, der gerade auf seiner in Philippsmühle belegenen Wiese beschäftigt war, mußte von derselben durch das etwa fußhohe Wasser schleunigst abziehen. Großen Schaden erleiden die Besitzer von Philipps- und Niedermühle, da ihre werthvollen Karpfen abgeschwommen sind. Am Montag, den 29. Mai dieses Jahres durchbrach, wie mitgetheilt wurde, der Damm des Mühlenteiches in Knnkelmühle, und hat das Wasser damals ebenfalls großen Schaden in den drei genannten Ortschaften angerichtet. — In der vorgestrigen Nacht statteten Diebe dem Stalle des Hilfsbahnwärters Strauch (Bude 63) einen Besuch ab und ließen sechs Stück Hühner mitgehen. Nachdem dieser Diebstahl gelungen, begaben sich die sauberen Patrone an das Wärterhaus Nr. 64 und machten sich gleich an die Arbeit, den Stall aufzubrechen, um die in demselben befindliche Kuh zu stehlen; der Hund des Wärters Lieske bellte und machte den L. hierdurch auf das Vorhandensein fremder Menschen aufmerksam. L. begab sich mit einer geladenen Flinte vor die Thüre, gab einen Schreckschuß ab und die Einbrecher verdufteten im Dunkel der Nacht.

Litterarisches.

Ein Werk, das geeignet ist, eine fühlbare Lücke in unserer Litteratur und besonders in Handels- und Industriekreisen auszufüllen, ist soeben erschienen bei Aug. Brode, Adressenverlag, Berlin S. 14. Annenstr. 25.

„Verzeichniß der sämmtlichen evangelischen Geistlichen Deutschlands" enthaltend die genauen Adressen von ca. 15300 evangelischen Geistlichen nach Staaten und Provinzen innerhalb derselben in alphabetischer Reihenfolge der Wohnorte geordnet.

Die Poststation ist stets hinzugefügt, wenn der Wohnort nicht selbst Poststation ist. Giebt es mehrere Poststationen desselben Namens, so ist immer noch eine nähere Bezeichnung wie Kreis, Bezirk und dergl. beigegeben. Bei allen größeren Städten findet sich die genaue Wohnungsangabe nach Straße und Hausnummer.

Wohl erschienen hin und wieder Geistlichen-Schematismen für einzelne Provinzen, allein ein Werk, welches das ganze deutsche Reich umfaßt und ein zuverlässiges amtliches Material in gewissenhafter Weise verarbeitet, darbietet, war bis jetzt nicht vorhanden. Wir dürfen daher wohl überzeugt sein, daß das Buch bei dem im Verhältniß zu dem Gebotenen billigen Preise von 15 M. für 15300 Adressen in den weitesten Kreisen mit Beifall aufgenommen werden wird, und können nicht umhin, unsere Genugthuung darüber auszusprechen, daß wir nun auch in dieser Beziehung anderen Ländern z. B. England und Frankreich, in denen solche umfassenden Verzeichnisse längst in Gebrauch sind, nicht mehr nachstehen.

Da voraussichtlich eine starke Nachfrage nach dem Werke sein wird, so würde es zu empfehlen sein, sich rechtzeitig ein Exemplar zu sichern. Dasselbe ist gegen Einsendung des Betrages von 15 M. oder Postnachnachnahme direkt vom Verleger zu beziehen.

„Die Cholera. Ihre Verhütung und Heilung durch eine ganz neue Curmethode" betitelt sich eine soeben im Verlagskomptoir „Minerva", Graz (Steiermark), erschienene Broschüre (Preis 40 Pf. = 25 kr. ö. W.), die für alle unsere geehrten Abonnenten vom größten Interesse sein dürfte.

Der Verfasser giebt in lapidarer, allgemein verständlicher Darstellung ein prägnantes Bild der gefürchteten Seuche nebst einer ganzen Reihe höchst beherzigenswerther Verhütungsmaßregeln und schließt daran eine physikalisch-diätetische Heilmethode, welche, trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens, bereits die staunenswerthesten Erfolge gezeitigt hat.

Die Broschüre wird um ihrer neuen, außerordentlich werthvollen Aufklärungen willen auf alle Gesellschaftskreise von überaus beruhigender Wirkung sein.

Zu beziehen durch alle Bnchhandlungen oder direct vom Verlags-Comptoir: „Minerva", Graz, gegen Voreinsendung des Betrages in Briefmarken.]

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Wien, 29. September. Das Kriegsministerium veröffentlicht einen Beschluß des Offizier-Ehrenrathes, laut welchem der Reserve-Lieutenant Karl Leuthners, vom 90. Infauterie-Regiment, die Standesehre dadurch verletzt habe, daß er sich öffentlich zu sozialdemokratischen Tendenzen bekannt und daß demnach derselbe seines Amtes für verlustig erklärt und zum Gemeinen zu degradiren sei.

London, 29. September. Großes Aufsehen erregt die Entdeckung, daß ein auf den Regierungsdoks in Chatam beschäftigter Kesselbauer die Nagellöcher der Panzerplatten des Kriegsschiffes „Tyne" anstatt mit Nägeln mit rothem Blei ausgefüllt hat. Der Kesselbauer ist verhaftet worden und so verlautet bereits, daß Beweise dafür vorliegen, nach welchen der Verhaftete mit Anarchisten in Verbindung gewesen sein soll.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 1. Oktober	0,30	über Null
„	Warschau, den 27. September	0,79	„ „
„	Brahemünde, den 29. September	2,54	„ „
Brahe:	Bromberg, den 29 September	5,28	„ „

Stand der Cholera in Polen.

Gouvernement.	Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle
Warschau.	Jadow	20.—24./9.	9	4
Radom.	Kozienice	19.—21./9.	3	1
Lublin.	Lublin	19./9.	1	1
Siedlec.	Janow	20.—24./9.	0	1
Plock.	Prasnysz	21.—23./9.	3	2
Lomza. „ „ „	Kreis Mazowieck, Ostrow, Pultusk, Makow, Lomza, Kolno.	17.—19./9.	162	68

Danzig, den 30. September 1893.
Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Handelsnachrichten.

Thorn, 30. September.

Wetter sehr schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, 130pfd. hell bezogen 125 Mk., 130|31pfd. hell 132/33 Mk., 133/35pfd. hell 134/35 Mk. — Roggen flau, 121/24pfd. 114|16 Mk. — Gerste feine Branw. 140|45 Mk., feinste Sorten theurer, Futterw. 106|112 Mk. — Erbsen nhne Handel. — Hafer 141/46 Mk.

Danzig, 29. September

Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilogr. 118/138 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit, 745 Gr. 127 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 136 M.

Roggen inländ. niedriger, transit unveränd. per Tonne von 1000 Kgl. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 117 M. unterpoluisch 94 M.

Spiritus per 10000 % Liter, conting. loco 54 M Br,. nicht cont. 33 M. Gd., Okt. 32 M. Br., Nov.-Mai 31 Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 30. September.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		30. 9. 93.	29. 9. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,—	211,35
	Wechsel auf Warschau kurz	—,—	211,—
	Preußische 3 proc. Consols	85,30	85,20
	Preußische 3½ proc. Consols	99,80	99,50
	Preußische 4 proc. Consols	106,40	106,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,70	65,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	95,90	95,75
	Disconto Commandit Antheile	173,60	173,50
	Oesterreichische Banknoten	161,05	161,20
Weizen:	Sept.-Oktober	146,—	148,—
	Oktb.-Nov.	146,—	148,—
	loco in New-York	72,¼	72,¼
Roggen:	loco	126,—	128,—
	Sept.-Oktober	125,50	127,50
	Octob.-Nov.	125,50	127,50
	Nov.-Dez.	127,75	129,25
Rüböl:	Sept.-Oktob.	48,—	48,—
	April-Mai	48,90	48,80
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	33,60	34,20
	Sept.-Oktober	32,—	32,40
	Nov.-Dez.	31,80	32,10

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt. London-Discont 5 pCt..

Sonntag den 1. Oktober.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 2 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 36 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Am 18. Sonntag n Trinit., den 1. Oktober.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der diesjährigen Herbstkonfirmanden.
Herr Prediger Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Sonntag, den 1. Oktober, Abends 5½ Uhr: Abendandacht.

Montag, den 2., Vormittags 10½ Uhr: Seelenfeier und Predigt des Hrn. Rabbiners Dr. Rosenberg.
Abends 5¾ Uhr: Abendandacht.

Herrmann Gerson, Berlin W.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Wollene & seidene Kleiderstoffe, Waschstoffe, Mäntel- & Anzugstoffe für Damen & Herren, Jupons, Blusen, Korsetts Handschuhe, Schirme, Trikotagen, Wäsche, Leinen, Spitzen, Costüme & Mäntel für Damen, Kinder-Garderobe, Herren-Garderobe, Lederwaaren, Parfümerien, Möbelstoffe, Portièren, Gardinen, Teppiche, Divan-, Tisch- & Reisedecken, Plaids, Möbel, Broncewaaren, Tapeten.

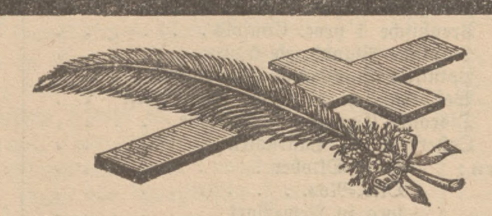
Neuheiten für Herbst und Winter.

Wollene Damen-Kleiderstoffe.

Stoff	Beschreibung	Preise
Reinwollene Foulés	*in allen neuen Farben, 100 cm. breit*	1,25 1,50–2,50
Loden Changeant	*in neuesten Farbenstellungen 100 cm. breit*	1,50 3,35–3,50
Diagonal Cheviot	*in grosser Farbenauswahl 120 cm. breit*	2,50 3,00 3,50
Cheviot Loden	*sehr aparte Herbstfarben, 100/120 cm. breit*	2,00 2,75 3,25
Reinwollene Tuche	*in grosser Auswahl und vielen Farben 100 cm. breit*	2,00
Panama Kammgarn	*sehr haltbares Gewebe, 105 cm. breit*	3,50
Loop Cheviot	*mit Mohair-Schleifen in uni und changeant, 120 cm. breit*	3,00 5,00 7,50
Velour frisé	*in changeant Effekten „letzte Neuheit“, 120 cm. breit*	6,50 7,25 8,50
Whipcord	*à bordure mit chenille, besondere Herbst-Neuheit 120 cm breit*	6,00
Bisont changeant	*in Bayadere, feinste Zusammenstellungen, 120 cm breit*	4,50 7,00
Satin deux faces	*in schönsten Farben, 120 cm. breit*	9,00
Diagonal frisé	*grosse Auswahl schöner Farben, 120 cm breit*	10,00
Velvets	*für Promenaden- und Gesellschafts-Kostüme in einfarbig und gerippt. bestes Lindener Fabrikat, in allen neuen Farben, 58 cm. breit*	3,00–4,50
Damentuche	*in extrafeinen, nadelfertigen Qualitäten, in überaus grosser Farbenauswahl, 130 cm. breit*	5,00 6,50 7,50

Special-Kataloge für Wäsche, Handschuhe, Herren-Garderobe, Pelzwaaren, Schuhe, Schürzen, Gardinen

Modebilder & Proben nach auswärts postfrei. stehen auf Wunsch franko zur Verfügung. **Frankozusendung bei festen Aufträgen von 20 Mk. an.**



Heute wurde mir mein geliebter Mann, der Königliche Regierungs-Assessor

Albert Friedberg

infolge eines Schlaganfalles jäh entrissen.

Erfurt, den 28. September 1893. (3686)

Franziska Friedberg,
geb. **Kümmritz.**

Die Beerdigung findet Montag, den 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr in Thorn von der Leichenhalle des Neustädtischen Kirchhofes aus statt.



Pilsner Bier!

Dessen Urquell ist das 1842 gegründete

Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen.

Brauereikomplex 520 000 □Meter. Kellereiausdehnung 7½ Kilometer in 72 Abtheilungen. Produktion: 1800 Hektoliter täglich.

Von ärztlichen Autoritäten als gesundheitsfördernd bestens empfohlen!

Außer dem berühmten Quellwasser (auf eigenem Grundbesitz), welches an und für sich schon ein Labsal, benutzt die Brauerei nur allerfeinsten Saazer Hopfen und Gerste und verwendet weder Klär- noch Haltbarkeitsmittel, sodaß ihr Produkt als das reinste und somit bestbekömmlichste bezeichnet werden darf.

Dieses Bier wird wegen seiner Reinheit und hervorragenden Güte als gesundheitsfördernd empfohlen, **Brunnentrinkern** und **Diabetikern** als Labetrunk gestattet. Besuchern von **Karlsbad, Marienbad, Teplitz** ꝛc. dürfte dies bekannt sein.

Spezial-Ausschank:

J. Popiolkowski, Thorn.

NB. Empfehle meine **vorzügliche Küche und reichhaltige Weinkarte.** (3199)

Statt besonderer Meldung.

In verflossener Nacht entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Frau

Marie Kohnert
geb. **Schönfeldt.**

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Koppernikusstr. 26 aus, statt. (3676)

Thorn, den 30. Septb. 1893

Im Namen der Hinterbliebenen
verw. **E. Pitsch.**

Auktion.

Am Mittwoch, d. 4. Oktober 1893 werde ich auf dem früheren Grundstück des Herrn **Johann Thiel, Stewken,** von Vormittags 10 Uhr ab sämmtliches lebendes und todtes Inventar, bestehend aus:

3 Pferden, 10 Milchkühen, 1 Bullen, Jungvieh, 4 fetten Schweinen, sowie 1 Federwagen, mehrere Arbeitswagen, 1 Dreschmaschine mit Roßwerk- u. Reinigungsmühle und Häckselmaschine, versch. sonstige Ackergeräthe, ca. 200 Ctr. Heu, 1 Parthie ungedroschenen Roggen u. Gerste, 1 neue Scheune unter Pappdach u. zwei andere Gebäude zum Abbruch

meistbietend verkaufen.

(3683) **D. Dann.**

Vor dem Bromberger Thor.

Ritters Original-Liliputaner

Die kleinsten Künstler der Welt

producíren sich als Tänzer, Sänger, Instrumentalisten, Gymnastiker, Schauspieler, und Dompteurs! Vorführung der bestdressirten Hundemeute der Gegenwart. **Neu! Die Ringkampf- und Saltomortalehunde!** Sensationeller Erfolg. **Neu!**

Entrée: Sperrsitz 1 Mk., 1. Rang 50 Pf., 2. Rang 30 Pf., Gallerie 20 Pf. Kinder und Militär ohne Charge zahlen halbe Preise. Tägliche Vorstellungen 4½, 6, 8 und 9 Uhr.

Die Direction. (3652)

Artushof.

Sonntag, den 1. Oktober cr.

Nachm. von 4 bis 6 Uhr.

Familien-Soiree

der Leipziger Sänger.

Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf.

Abends 8 Uhr

Abschieds-Soireé

der Robert Engelhardt'schen Leipziger Sänger.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf. Billets im Vorverkauf à St. 50 Pf. sind bei Herrn **Duszynski** zu haben.

Neue Braunschw. Gemüseconserven

sind eingetroffen. (3670) **J. G. Adolph.**

V. T. G. G.

Heute Sonnabend Abend:

Haupt-Versammlung.

Museum.

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Sanitäts-  Kolonne.

(3688)

Sonntag, d. 1., Nachm. 4 Uhr pünktlich, vollzählig, weiße Mützen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Maurermeisters **Anders** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 25. Oktober 1893,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer 4, anberaumt.

Thorn, den 26. September 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (3671)

Zahn-Atelier

R. Buczkowski,
THORN, Breitestrasse Nr. 46.

Schmerzlose Zahnoperationen
mit Gas ꝛc.

Plomben. — Künstliche Zähne
unter Garantie.

Spezialität:

Goldgebisse. — Goldfüllungen.

Civile Preise.

Sprechstunden von 9—1 u. 3—6 Uhr.
Poliklinik von 8—9 Uhr früh. (3668)



Höhere Töchterschule.

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **Montag, den 16. Oktober,** Vormittags von 10 bis 12 Uhr bereit. (3675)

M. Ehrlich, Schulvorsteherin.

Verkauf von Transportkasten.

10 000 Geschoßtransportkasten verschiedener Art sollen am **Dienstag, den 10. Oktober d. Js.,** Vorm. 9 Uhr auf dem Platze am Jakobs-Fort in Posten von 25–200 Stück öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden (3597)

Artillerie-Depot, Thorn.

Vom 3 Oktober cr. ab wohne ich im Hause des Herrn H. Claass, Seglerstraße 22, 1 Treppe hoch.

(3693) **Dr. Winselmann,**
Sanitätsrath.

Theilnehmerin z. Erlern. d. Buchf. ꝛc. gewünscht. Honorar dann mäßig Meld u. P. B. 320 a. d. Exp. d. Z. erb.

Zwei möbl. Zimmer, nach vorn I. Etage im Ganzen sofort für 2 Herren zu verm. Neustädt. Markt 17.

Körperbildung u. Tanz

einschließlich

Menuett à la raine

Der Unterricht beginnt **den 20. Oktober im Museum.** Zuschauer haben unter keiner Bedingung Zutritt. Eltern und Geschwister der Betheiligten erhalten Eintrittskarten. Die Aufnahme in den Kursus findet vom **10. Oktober** an in meiner Wohnung, **Baderstraße 20,** 3. Etage statt.

C. Haupt,
(3687) Tanz- und Balletmeister.

Ersuche alle Handwerker ꝛc., welche für mich arbeiten bezw. liefern, die Rechnungen stets am Schlusse jeden Monats mir einzureichen.

Später präsentirte Rechnungen werden eventl. nicht honorirt. (3690)

Richard Gross.
Dampfbrauerei.

Unser Geschäftslokal befindet sich von heute ab wieder

Neustädt. Markt 11.

Plötz & Meyer.

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Den betheiligten Damen zur Nachricht, daß in den **untern Räumen der Loge die fertig gestellte Arbeit am Montag, den 2. und Dienstag, den 3.,** Vormittags von 10—1 Uhr zur Ansicht bereit steht. (3639)

Teltower Rübchen

empfiehlt (3689)

A. Mazurkiewicz.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zwei Blätter, Illustrirtes Sonntagsblatt und „Thorner Lebenstropfen“